

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 12.— M., bei Selbstabholung 11.— M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 24.— M., für einen Monat 8.— M. — Preis der Einzelnummer 50 Pfa. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — **Postfachkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 13693. — **Verlag in Leipzig,**
Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

Inseratenpreise: Die 7gespaltene Kolonelszeile oder deren Raum 3.— M., bei Plabwortschrift 3,60 M.; Familiennachrichten, die 7gespaltene Zeile 2,40 M., Kellame-Kolonelszeile 12.— M. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Aufnahme für die nächste Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Der Kampf der Eisenbahner.

Berschärfung der Lage.

Das hochmütige und abweisende Verhalten der Reichsregierung hat die Lage ganz außerordentlich verschärft. Die Erregung unter den Eisenbahnern hat in allen Bezirken zugenommen. Die Gefahr eines allgemeinen Eisenbahnerstreiks ist in unmittelbarer Nähe gerückt. Schon ist die Ausstandsbewegung vom Elberfelder Bezirk auf benachbarte Bezirke übergesprungen.

Nach einer Meldung des Vorwärts wird am Freitag der Streik auch in den Direktionsbezirken Münster und Kassel beginnen.

Auch im Direktionsbezirk Köln ist es zum Streik gekommen. Donnerstagnachmittag um 2 Uhr ist auf den meisten Kölner Bahnhöfen der größte Teil der Eisenbahner in den Streik getreten. Für den übrigen Direktionsbezirk hat der Deutsche Eisenbahnerverband den Beginn des Streiks auf Freitagabend 10 Uhr eingeleitet. Es liegen bereits sehr Nachrichten über Arbeitsniederlegungen aus Neuch, Düren, Bonn und Troisdorf vor. Annahme und Empfang für alle Güter (auch Vieh und Sprenggut) sind geschlossen und werden mit sofortiger Wirkung für alle Kölner Bahnhöfe gesperrt werden. Ausgenommen bleiben nur auf Grund des Rheinlandabkommens Sendungen von und an die Besatzungsbehörden. Die Zahl der Ausständischen in Köln-Ort wird von der Streikleitung auf 25 000 beziffert.

Im Bezirk Düsseldorf sind die Eisenbahner ebenfalls in den Streik getreten. In dem von der Entente neu besetzten Teil dieses Bezirks, der noch unter dem Belagerungszustand steht, hat die Besatzungsbehörde den Streik verboten. Darüber teilt der Deutsche Eisenbahnerverband, Verwaltungsstelle Düsseldorf, folgendes mit:

„Die Verhandlungen mit der Interalliierten Kommission gelangten zum Abschluß. Das Endergebnis war, daß die Delegierten des Deutschen Eisenbahnerverbandes eine Erklärung abgaben, daß sie unter Protest der Gewalt weichen. Die Besatzungsbehörde verlangt in den neu besetzten rheinischen Gebieten die Beachtung der Bestimmungen des Belagerungszustandes. Die abbesetzten rheinischen Gebiete werden von der Anordnung der Besatzungsbehörde nicht betroffen. Dort können die Eisenbahner unbehindert in den Streik treten. Die sämtlichen Knotenpunkte des Eisenbahnnetzes dieses Elberfeld sind völlig stillgelegt, so daß jeder Verkehr unmöglich ist.“

Im Elberfelder Bezirk hat der Streik dadurch eine erhebliche Verschärfung und Ausdehnung erfahren, daß neben dem Deutschen Eisenbahnerverband nunmehr auch der Gewerkschaftsbund Deutscher Eisenbahner in Armer-Rittershausen die Streikparole ausgegeben hat. Außerdem freischütten auch die Beamten sich dem Streik anzuschließen. Vorläufig sind die Beamten einer Aufforderung des Direktionspräsidenten, Streikarbeit zu verrichten, nicht nachgekommen.

Auch in Berlin wollen sich die Eisenbahner dem Streik anschließen. Am Donnerstagabend tagte eine **Funktionärsversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes** für den Bezirk Groß-Berlin. Einseitig erklärte sich die Konferenz für den Streik, doch sollen die maßgebenden Körperschaften der Organisation noch über die Einzelheiten beschließen. Von den Rednern wurde hervorgehoben, daß man sich mit den im Rheinlande und den angrenzenden Landesstellen streikenden Kameraden solidarisch erklären müsse. Groener und Hermes hätten den Ernst der Stunde wohl nicht erkannt. Der Streik dürste schon Freitagabend beim Schichtwechsel eintreten. Ebenso beginnen sich auch die sächsischen Eisenbahner zu regen.

Die Schwierigkeiten, die durch den Streik verursacht werden, wachsen von Stunde zu Stunde. Die Düsseldorf Nachrichten melden, daß infolge des Vorgehens der Ausständigen der Reiseverkehr zwischen Elberfeld und Düsseldorf gestern Abend vollständig unterbrochen war. Auch auf der Strecke Elberfeld-Hagen stockt der Verkehr. Viele Reisende waren zu ungewolltem Aufenthalt in den Wupperstädten gezwungen. Auch im Versand und in der Anfuhr von Gütern machte sich der stockende Verkehr empfindlich bemerkbar. Die Interalliierte Kommission hat die Streikleitung ersucht, die Transporte der 3. K. reiflos auszuführen, was ihr von der Streikleitung abgelehnt worden ist.

Im Bezirk der Verkehrsleitung Elberfeld ruht der Zugverkehr fast vollständig. Die Eisenbahnverbindung mit dem Westen wird vorläufig noch über die Strecke Düsseldorf-Duisburg-Dierhausen aufrechterhalten; dagegen ist die Verbindung über Elberfeld mit Berlin gestört. Die Berliner D-Züge werden an der Grenze des Bezirks zum Teil noch umgeleitet. Die Eisenbahnverwaltung bemüht sich, zwischen Düsseldorf und Elberfeld einen Pendelverkehr zu unterhalten, was aber nur unvollkommen gelingt. Wie mitgeteilt wird, wurden im Gebiet Elberfeld vier Hundertschaften als Bahnschutz aufgestellt. Die Stellwerke wurden mit technischer Rathilfe besetzt. Das

durch wird natürlich die Erregung der Eisenbahner noch weiter gesteigert.

Das Verhalten der „neutralen“ Eisenbahner-Gewerkschaften.

Die bürgerliche Presse bemüht sich, den Eisenbahnerstreik abwechselnd als eine Macho des Deutschen Eisenbahnerverbandes oder eine von „Inkorruptiblen Elementen“ in Szene gesetzte „wilde“ Aktion hinzustellen. Beides ist falsch. An dem Streik beteiligen sich Angehörige aller Gewerkschaften, allerdings nur teilweise mit Einverständnis ihrer Gewerkschaftsleitungen.

Die Zentralkomitees der „neutralen“ Gewerkschaften halten vorläufig noch zurück oder sie nehmen offen gegen den Streik Stellung. So erließen die christlichen Gewerkschaften in Köln am Donnerstag einen Aufruf, in dem es heißt:

„Der Deutsche Eisenbahnerverband versucht, durch Putzsch den ganzen Eisenbahnverkehr lahmzulegen. Ohne Rücksicht auf die dem ganzen Deutschen Reich drohenden Gefahren wird besonders im besetzten Gebiet eine verwerfliche Agitation entfaltet. Alle gewerkschaftlichen Grundzüge werden dabei nicht mehr geachtet, die zentralen Verhandlungen in Berlin nicht abgewartet, mit den andern Eisenbahner-Organisationen eine Verständigung nicht gesucht. In der letzten Stunde haben kommunistische Elemente die Führung in die Hände genommen.“

Dieser Aufruf, der nach schwächem Muster die rein wirtschaftliche Bewegung als Putzsch bezeichnet, stellt den tatsächlichen Sachverhalt völlig auf den Kopf. Was es mit der Behauptung auf sich hat, daß „kommunistische Elemente“ die Führung hätten, ist zur Zeit nicht nachzuprüfen. Möglich ist es natürlich, daß solche Leute glauben, aus dieser Bewegung Kapital für sich schlagen zu können. Die Eisenbahner sind selbst Mannes genug, um zu verhindern, daß dunkle Elemente obenauf kommen und ihre Aktion verhängen.

Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und -anwärter veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: „Die Bewegung im Westen ist als eine wilde Bewegung anzusehen. Die Zentralkomitee der Gewerkschaft lehnt eine Teilnahme an dieser Bewegung ab. Erst wenn die Verhandlungen zu Ende sind, kann von der Gewerkschaftsleitung ein endgültiger Beschluß gefaßt werden, ob weitere Schritte zu ergreifen sind. Während der noch im Gange befindlichen Verhandlungen Streikaktionen einzuleiten, wird als ungewerkschaftlich zurückgewiesen.“

Auch der Allgemeine Eisenbahnerverband hat, wie der Vorwärts berichtet, seine Unterbezirke angewiesen, lediglich den Weisungen der Berliner Zentrale zu folgen und keinesfalls sich irdischen Aktionen anzuschließen.

Der Vorstand der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner hat beschlossen, die letzten Entschlüsse solange zurückzustellen, bis über den angestrebten Vergleich zwischen dem Deutschen Eisenbahnbeamtenbund und dem Reichsfinanzministerium positive Ergebnisse vorliegen.

Für Freitagvormittag hat der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes die Vorstände der übrigen Eisenbahnerorganisationen zu einer gemeinsamen Sitzung eingeladen.

Was tut die Regierung?

Während im ganzen Lande die Erregung unter den Eisenbahnern wächst, steht die Reichsregierung müßig beiseite. Die Leute, die durch ihr Unvermögen und ihr abweisendes Verhalten erst die Krise heraufbeschworen haben, glauben jetzt nichts Klügeres zu tun zu haben, als den Scharfmacher herauszufinden. Der ablehnende Beschluß des Reichskabinetts hat anscheinend dem Reichsverkehrsminister Groener und dem Reichsfinanzminister Hermes mächtig den Rücken gesteuert. Das geht aus einer Meldung hervor, wonach im Reichsverkehrsministerium am Donnerstag Vertreter des Deutschen Eisenbahnbeamtenbundes um Auskunft bat, was die Regierung zu tun gedenke, um einer „Beunruhigung“ der bis jetzt dem Streik ablehnend gegenüberstehenden Beamten vorzubeugen. Der Vertreter des Ministeriums erklärte, daß alle Vorbereitungen zur Durchführung eines, wenn auch beschwerden Personenverkehrs getroffen wären. Mit Verärgerung des Tarifgebändens könne nicht verhandelt werden. Die Präsidenten der besetzten Direktionsbezirke werden die Streikenden zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit auffordern, widrigenfalls **striklose Entlassung** erfolge.

Die Regierung rechnet anscheinend damit, daß die Eisenbahner, die jetzt um Gewährung von Vorläufen kämpfen, vor denen im Stich gelassen werden, die im Beamtenverhältnis stehen und denen bereits Vorläufe ausgezahlt worden sind. Die Eisenbahnbeamten werden dafür zu sorgen haben, daß sich die Regierung mit dieser Scharfmacheridee verrecknet.

Die Eisenbahner und insbesondere der Deutsche Eisenbahnerverband haben sich bis zum letzten Augenblick um eine Verständigung bemüht. Daß dies nicht gelungen ist, daran trägt die Reichsregierung und insbesondere die Herren Groener und Hermes die Schuld. Wir zweifeln nicht daran, daß sich die Leitung des Deutschen Eisenbahnerverbandes auch jetzt noch bemüht, ein annehmbares Ergebnis zu erzielen. Wenn diese Veruche aber nicht schlagen, dann wird sie auch vor der Anwendung des letzten gewerkschaftlichen Kampfmittels nicht zurückschrecken dürfen.

Der englische Konflikt mit Aegypten.

Raum ist es dem diplomatischen Geschick Lloyd Georges gelungen, den Fall Irland aus der Welt zu schaffen, und schon türmen sich neue Wetterwolken auf. Vorerst haben zwar die Vorgänge in Indien und Aegypten noch keine lebenswichtige Bedeutung für den Kolonialbestand Englands, immerhin aber lassen sie Funken erkennen, die gefährdend unter der Decke der englischen Gewaltherrschaft glimmen. In Indien befindet sich die englische Regierung schon seit Monaten in einer Defensivstellung gegenüber der nationalistischen Bewegung der Hindus, sowie der der mohammedanischen Woplahs; unter der Führung Gandhis. Der Prinz von Wales, der englische Thronfolger, befindet sich zur Zeit in Indien. Wahrscheinlich war seine Person dazu ausersehen, etwas Del aus die grossenden Wogen der indischen Selbstständigkeitsbestrebungen zu gießen. Er wird Lord Curzon wenig Dank für die dornenvolle Aufgabe wissen, die ihm die englische Diplomatie zugewiesen hat. Ueberall, wo der englische Thronfolger erscheint, stirbt das Leben ab. Die Nationalisten organisieren die befürchteten „Hartals“, d. h. als Protest gegen die Anwesenheit des englischen Thronfolgers werden sämtliche Geschäfte geschlossen und die Einstellung jeder Arbeit durchgeführt. Nur Europäer und Vertreter der indischen Vasallen, der Maharadschas, finden sich zusammen, um den offiziellen Vertreter der englischen Krone zu empfangen und zu begrüßen. Die Boykottbewegung gegen England, insbesondere aber gegen englische Waren, nimmt eine immer umfangreichere Ausdehnung an, so daß, wie englische Blätter berichten, die Rückwirkung auf die Textilindustrie im Mutterlande außerordentlich stark zu verspüren ist. Die englischen Arbeiter haben letzten Endes die Kosten zu tragen für die Unterdrückungspolitik, die die englische Regierung in Indien der nationalistischen Bewegung gegenüber betreibt.

Ist die Position der Engländer in Indien nicht unmittelbar gefährlich, so sind doch die nationalistischen Selbstständigkeitsbestrebungen ein Faktor, mit dem die Engländer zu rechnen haben werden. Dazu kommt, daß ein kürzlich abgeschlossener Vertrag mit Afghanistan den Einfluß der Engländer in diesem Druckgebiet stark herabminderte, da der Emir von Afghanistan eine starke Hilfe in der sowjetrussischen Politik gefunden hat. Diese Position spielte er gegenüber den Engländern aus und sie mußten wohl oder übel den Afghanen Konzessionen machen, die früher mit schroffen Gesten von der Hand gewiesen worden wären.

Auch in Persien ist der Einfluß der Engländer stark zurückgedrängt worden. Im nordpersischen Delgebiet sind durch einen Beschluß der persischen Regierung die englischen Konzessionen an amerikanische Interessenten übergegangen, obwohl die persische Regierung bereits vor zehn Jahren den Engländern das Vorrecht der Ausbeutung eingeräumt hatte. Auch hier macht sich der Einfluß Sowjetrußlands geltend. Dazu kommt die ungünstige Position, in die die Engländer durch den Angoravertrag in Kleinasien versetzt worden sind. Unter dem Protektorat der Franzosen haben die nationalistischen Türken eine starke Position im Orient errungen, die sich in allen mohammedanischen Bevölkerungsteilen der Orientländer durch ein Wiedererstarken der Kalifatsbewegung bemerkbar macht.

Wenn auch unmittelbare Beweise nicht vorliegen, daß Fäden von Kemal Pascha zu den mohammedanischen Woplahs laufen, deren Bewegung im übrigen nicht allein nationalistischen Charakter hat, und wenn auch keine Beweise für eine unmittelbare Verbindung Kemal Paschas mit den ägyptischen Nationalisten nach außen zu erkennen sind, so steht doch ohne weiteres fest, daß die starke Position Kemal Paschas in Kleinasien ihre Rückwirkung finden mußten auf die nationalistischen Selbstständigkeitsbestrebungen der mohammedanischen Bevölkerung in allen Gebieten des Orients.

Die nationalistische Bewegung in Aegypten datiert nicht erst aus diesen Tagen. Die Geschichte der Unterwerfung Aegyptens durch die Engländer ist ein ganz besonders „ruhmvoll“ Kapitel aus der Geschichte des englischen Imperialismus. In den Jahren 1882/83 gelangten die Engländer in Aegypten zu entscheidendem Einfluß. Vorher beherrschte Ismail Pascha als Khebid von Aegypten den Thron der Pharaonen. Ismail Pascha war ein im europäischen Sinne erzogener Weltmann von starken Energien. Zur Herrschaft gelangt, entfachte er einen Reformgeist, unter dem Aegypten zeitweise zu hoher Blüte gelangte. Unter seiner Herrschaft wurde der Durchbruch bei Suez vollzogen, er baute Brücken, Bewässerungskanäle, führte ein modernes Schulwesen ein, was für Aegypten nur den einen Nachteil hatte, daß die Gelder für dieses gewaltige Reformwerk von englisch-französischen Bankiers geliehen waren. Ismail Pascha kam im Verlaufe von zehn Jahren in die vollständige Schuldknechtschaft der englisch-französischen Finanziers. Er wurde zahlungsunfähig, seine Finanzen verschiedentlich saniert, bis er letzten Endes als gebrochener Mann im Jahre 1879 sein Heimatland verließ. Wenige Jahre später traten die Engländer die Herrschaft in Aegypten an, obwohl formell die ägyptischen Provinzen noch unter der Oberhoheit der Türken standen. Erst im Jahre 1914, bei Ausbruch des Krieges,